

Informationen zur Ausstellung "Schulgeschichten"
des Kindermuseums im Historischen Museum

Die Ausstellung "Schulgeschichten" beschäftigt sich mit den ganz realen Problemen, die Kinder mit ihrem Alltagsbereich haben: der Schule. Das Ziel der Ausstellung ist, zu zeigen, wie Schule sich verändert hat gemäß der allgemeinen Veränderungen und, daß Schule nicht als etwas Statisches hingenommen werden muß. Entsprechend ist die Ausstellung exemplarisch aufgegliedert in mehrere inhaltliche Schwerpunkte, die die Schüler/Besucher zur aktiven Auseinandersetzung mit dem Phänomen Schule, Lernen anregen sollen.

1. Einführung: Schulspiel auf dem Hof. Es wurde ein Würfelspiel entwickelt, bei dem die Kinder vom Schulreifetest bis zum Wechsel auf die weiterführenden Schulen typische Situationen in den vier Grundschuljahren "erhopsen" und damit auf einer spielerischen Ebene neu erfahren. Die Augen des Würfels entsprechen hierbei unserem Notensystem.

2. Erprobung: In den Räumen des Kindermuseums (I.OG): Schulreifetest und Schülerclub. Die Vitrinen führen mit wenigen ausgewählten Gegenständen den Lebensweg eines Kindes bis zum Erwachsenwerden vor Augen: Kleinkindalter, Einschulung, Grundschule, Wechsel auf weiterführende Schulen, Berufswahl. Im Testraum können die Schüler einen Schulreifetest machen. Es wird aber nicht der Schüler, sondern die Schule getestet, ob sie reif für die Schüler ist. Die Rückseite des Bogens kann genutzt werden für Änderungsvorschläge. Dieser Bogen ist gedacht auch als didaktisches Material zur Vertiefung des Ausstellungsbesuches in den Schulen.

3. Historischer Teil: Der Sonderausstellungsraum (II.OG.) ist in mehrere Kompartimente aufgeteilt, die nach einem vorgezeichneten Führungsweg abzugehen sind. Es beginnt mit Phasenfotos eines gewöhnlichen Schultages heute, um die Identifikation der Schüler/Besucher mit dem Thema Schule weiter zu vertiefen. Im folgenden sind drei typische Schulzimmer und damit pädagogische Situationen rekonstruiert, die durch pädagogische Alternativen (Leitfarbe gelb) in Frage gestellt werden.

a) Der Bereich Schule in Frankfurt um 1600 wurde gewählt, weil in diese Zeit Bemühungen um die Durchsetzung einer allgemeinen Volksschule fallen, Schule also breiteren Kreisen zugänglich wird. Gelehrt werden in den Elementarschulen Grundkenntnisse im Lesen, Schreiben, Rechnen, v.a. aber die "christliche Lehr".

Die Alternative wird mit einer dreidimensional umgesetzten Romanidee vorgeführt: Lernen durch Anschauung wie es Campanella in seinem utopischen Roman der "Sonnenstaat" beschreibt. Die Mauern des Stadtstaates sind von den besten Malern der Welt bemalt, sie bilden alles nur Bekannte ab: Erde, Geschichte, Wissenschaft, Vegetation. Gleiche und freie Erziehung ist vorgesehen, spielend leicht lernen die Kinder nach dem Prinzip "Anschaulichkeit". Zwei dieser Mauerringe sind rekonstruiert worden, sie zeigen Großreproduktionen nach Grafiken der Zeit um 1600.

- b) Schulzimmer um 1900. Strenger Frontalunterricht. Die allgemeine Schulpflicht ist durchgesetzt, Schule untersteht staatlicher Kontrolle. Originalgegenstände und Schülerarbeiten sind ausgestellt, einige Möbel wurden rekonstruiert. Alternative: Hamburger Gemeinschaftsschulen nach dem 1. Weltkrieg. Der Lehrer ist hier Partner des Schülers, es gibt keinen festen Stundenplan, gelernt wird nach der Projektmethode anhand von thematischen Einheiten mit Versuchsanordnungen und praktischer Tätigkeit. Dies Prinzip wird in der Ausstellung veranschaulicht durch einen Comic, einer Versuchsanordnung und einem großen Gartenbeet.
- c) Schule nach dem zweiten Weltkrieg. Alternative: die Kinderrepublik Bemposta, 1956 von dem Priester Silva in Spanien gegründet. Schule und praktische Berufsausbildung sind hier miteinander verbunden. Die Kinderrepublik ist autonom und erhält keine finanzielle Unterstützung. Für alle Tätigkeiten (Lernen in der Schule, Arbeiten in den einzelnen Werkstätten) erhalten die Muchachos (die Jungen der KR) einen Lohn, d.h. alle Arbeiten gelten als gleich wichtig. Die Vollversammlung der Muchachos regelt die Belange der Kinderrepublik nach innen und außen. Die Kinderrepublik wird vorgestellt anhand von Objekten, die eine Kindergruppe am Museum selbst baute. Die Bereiche sind: Grenzstation, Töpferei, Druckerei, Vollversammlung. Das Projekt wird erklärt mit Fotos und einer Zeitung, die die Kinder selbst zusammengestellt haben.

Den Abschluß des Rundganges bildet der Turmraum, der im Rollenspiel jeweils alternativ als Lehrerzimmer, Schülerredaktion, Elternbeiratskonferenz usw. genutzt werden kann.

Die gesamte Ausstellung ist als Mitmach-Ausstellung konzipiert. Die wenigen Gegenstände hinter Glas dienen als Anschauungsmaterial, während Texte, Kopien und Rekonstruktionen real benutzt werden können.

Zur Ausstellung erscheint ein Schülerlexikon in Form eines ABC-Buches, das über aktuelle und historische Zusammenhänge rund um die Schule informiert (232 S., 90 Abb. Preis: 6 DM). Bei der Ausstellung haben Viele mitgedacht und mitgemacht: Kinder aus den Kinderkursen des Historischen Museums, eine Studentengruppe vom Kunsthistorischen Institut der Universität Frankfurt. Die Bauten wurden unter Anleitung des Designers Joachim W. Barth von Mitarbeitern des Historischen Museums gemacht. Für die grafische Gestaltung und das Fotomaterial war Renate Schlicht verantwortlich. Die Konzeption wurde vom Kindermuseum erarbeitet.

Die Ausstellung wird vom 17.7. bis zum 16.10.1977 zu sehen sein. Während der Ferien findet ein spezielles Begleitprogramm für Kinder statt, die in Frankfurt bleiben. Gruppen- und Schulklassenführungen können telefonisch vereinbart werden: 212 5154 oder 212 5598.

Heike Kraft

Dr. Heike Kraft
Kindermuseum